

# Die Gestaltung von Aussenräumen. Was ist Qualität? Gibt es bewährte Rezepte für Qualität?

Interview mit Marlis Gander, dipl. Geografin/Raumplanerin, Aussenraumexpertin.  
Interviewer: Michel Klein, Co-Gründer der IG DENK●MAL WITTENBACH

***Frau Gander Sie haben in einem privaten Planungsbüro und bei der öffentlichen Hand als Raumplanerin gearbeitet. Hatten Sie damals häufig mit Kritiken betroffener Bürger zu tun? Wie sind Sie mit diesen Kritiken umgegangen?***



Es liegt in der Sache der Raumplanung, dass unterschiedliche Interessen aufeinander treffen. Es braucht dann jeweils eine umfassende und sachliche Interessenabwägung.

***Sie haben ein Buch geschrieben AussenraumQualitäten Aussenraum Realitäten – Gestaltungsprinzipien für Planung und Architektur. Der letzten Kapitel trägt den Titel „Plädoyer für einen sorgsamen Umgang mit Aussenräume“. Was war Ihre Motivation dieses Buch zu schreiben, werden die Aussenräume nicht gut behandelt? Wozu sollte Aussenräume sorgsam behandelt werden, welche Ihrer inneren Werte verlangt dies?***

Qualitative Aussenräume sind für das Zusammenleben der Menschen sehr wichtig. Als Planerin habe ich die Erfahrung gemacht, dass Aussenraum oft eher stiefmütterlich behandelt wird. Ich möchte deshalb mit meinem Buch die Achtsamkeit für Aussenräume erhöhen.

***Gegenwertig sind Sie selbstständig als Raumplanerin tätig. Was ist jetzt anders? Ist es einfacher Ihre fachlichen Kompetenzen im Dienst eines sorgsamen Umgangs mit aussenräume einzusetzen?***

Das Thema Aussenraum findet zunehmend mehr Beachtung. Trotzdem ist noch viel Arbeit nötig. Vor allem auch im Hinblick, was Qualität ausmacht und Kenntnisse darüber, was sich die Nutzenden wünschen.

***Sie kennen sogar auch das Engagement als Bürgerin, um auf raumplanerischen Vorgehen die eben Aussenräume malträtieren zu wirken und Anliegen von Betroffenen sichtbar zu machen. Wie gehen Sie vor, um Ihnen ein Gehör bei der Behörde zu schaffen, welche Tipps können Sie der IG DENK.MAL Wittenbach geben?***

Jede Situation ist anders. Eine klare Vorstellung des Ziels ist sicher unabdingbar. Es braucht eine gute Analyse der Ausgangslage, woraus situativ das Vorgehen definiert wird. Planerisches Wissen, eine gute Vernetzung mit unterschiedlichen Leuten, viel Überzeugungsarbeit und Beharrlichkeit sind weitere wesentliche Erfolgsfaktoren.

***Das Vorwort Ihres Buch beginnt mit den Sätzen: „Wer durch Felder und Wälder streift, weiss um die Bedeutung des natürlichen Aussenraums. Ohne Einschränkungen und Kosten kann das Auge über Eigentumsgrenzen hinweg die Landschaft geniessen.“ Wieso ist ein weit offener optischer Raum wichtig, oder anders gesagt, wieso ist ein stark reduziertes Blickfeld ungünstig?***

Es geht mit der Aussage darum, die Wichtigkeit von Freiräumen generell darzulegen. Die Qualität von Aussenräumen ist jedoch nicht alleine von der Grösse abhängig, sondern von vielen weiteren Faktoren wie deren Lage, Vernetzung und Ausgestaltung.

***Raumplanerisch gesehen, was ist nach Ihrer Auffassung für eine Siedlung mit hoher Bebauungsdichte und viele neuen Zuzüglern wichtig damit eine Gemeinschaft zusammenwachsen kann?***

Der Mensch ist ein soziales Wesen, für den Kontakte zu Mitmenschen wichtig sind. Es braucht deshalb räumliche Situationen, die niederschwellige Kontakte ermöglichen. Das kann eine vielfältig und generationenübergreifend nutzbare Wohnumgebung sein oder identitätsstiftender öffentlicher Raum, wo sich die unterschiedlichsten Menschen gerne aufhalten und begegnen können.

***Herr Heinrich Bachmann vom Quartierverein Tribtschen-Langensand sagt im Vorwort Ihres Buch, dass das Fundament für einen bewussten Umgang mit unserem Aussenraum eine klare Benennung der AkteurInnen bedarf. Wer sind diese AkteurInnen?***

Wie sich Aussenräume schlussendlich präsentieren, ist das Resultat vieler Beteiligten. Das sind unter anderem Grundeigentümer, Verwaltung und Politik, Planende und die Nutzenden. Gehen wichtige Anspruchsgruppen „vergessen“, ist das Resultat ziemlich sicher suboptimal.

***Wieso werden die Nutzenden und AnwohnerInnen üblicherweise in einem Zeitpunkt informiert und zu Mitwirkung zugelassen, wo der Planungsprozess inhaltlich bereits sehr fortgeschritten ist sodass eine echte Mitsprache kaum erwünscht ist?***

Ein Minimum an Mitwirkung ist gesetzlich geregelt. Es handelt sich dabei um die öffentliche Auflage der Pläne zu den baulichen Vorhaben. Berechtigte dürfen hierzu Einwendungen erheben. Im ganzen Erarbeitungsprozess findet diese öffentliche Auflage relativ spät statt. Die Weichen sind gestellt. Dies ist natürlich nicht förderlich für ein Eingehen auf konzeptionelle Inputs, die zu diesem Zeitpunkt oft mit hohen Änderungskosten verbunden sind.

***Sie schreiben (Seite 31): „Auf freiwilliger Basis durchgeführte, partizipative Mitwirkungsprozesse können hier Abhilfe schaffen.“ Weiter erwähnen Sie zusätzlich, dass Partizipation nicht nur die Chance birgt, breites Wissen einzubeziehen sondern die Identifikation der Menschen mit Ihrem Lebensumfeld stärkt. Wieso werden Nutzenden und AnwohnerInnen nicht systematisch involviert, in der Eingleisung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung ihres Quartiers?***

Wie und wann nicht direkt am Planungsprozess Beteiligte über die öffentliche Auflage hinaus involviert werden, liegt im Ermessen der Entscheidungsträger. Heute wird der Wert einer frühzeitigen Partizipation oftmals erkannt und entsprechend Informationen oder Mitspracheveranstaltungen durchgeführt. Einen solchen Prozess zwingend vorzuschreiben, bedingt eine Gesetzesanpassung.

***Was ist zu beachten damit das Involvieren der AnwohnerInnen zu einem Erfolg wird?***

Es ist sicher nicht immer möglich, eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung zu finden. Erfolgreich ist die Partizipation dennoch, wenn klar und offen kommuniziert wurde und Entscheide transparent und für Alle nachvollziehbar gefällt wurden.

***Ich zitiere Sie weiter (Seite 39) „Den Behörden und der öffentlichen Verwaltung kommt eine Schlüsselrolle darin zu, wie sich der Aussenraum im Siedlungsgebiet präsentiert. Es ist die öffentliche Hand, die nicht Einzelinteresse nachgibt, sondern die breiten Interessen einer Gesellschaft zu vertreten hat.“ Ist es gewagt zu behaupten, dass die öffentliche Hand zu sehr die Interessen einer blind wachsenden Wirtschaft vertritt, weil es uns die Bodenständigkeit unserer Vorfahren fehlt und wir Mühe haben über den Horizont einer Generation zu denken?***

Die öffentliche Hand ist verpflichtet, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu handeln. Wobei sie natürlich einen Ermessensspielraum hat. Der Druck wirtschaftlicher Interessen ist sicher sehr gross. Soziale und ökologische Anliegen, deren Nutzen zudem nicht klar bezifferbar ist, können da aus dem Blickfeld geraten. Je nach politischem Umfeld akzentuiert sich dies. Ein klassischer Interessenkonflikt ist zum Beispiel das Aufheben einiger Parkplätze zugunsten von Freiraum. Je nach Umfeld und Wertschätzung von Aussenraum gelingt dies oder eben nicht.

***Mitte Juni haben Sie uns in Wittenbach besucht. Zusammen sind wir durch die Siedlung spaziert. Was behalten Sie für einen allgemeinen Eindruck?***

Wittenbach ist in eine schöne Landschaft eingebettet. Es ist aber, wie in vielen anderen Agglomerationsgemeinden auch, das schnelle und entsprechend zufällig und teilweise beliebig wirkende Wachstum ablesbar.

***Sie haben ein Bewertungsinstrument entwickelt, um raumplanerische Projekte zu beurteilen. An Hand eines systematisch aufgebauten Kriterienkatalog zeigt das Bewertungsinstrument in der Form eines Spinnendiagramms die Qualität von Aussenräumen im Negativen wie im Positiven auf. In Ihrem Buch nehmen Sie einige Quartiere aus Luzern als Beispiel und zeigen an Hand Ihr Bewertungsinstrument deren raumplanerische Stärke und Schwäche. Sagen Sie uns etwas mehr darüber. Wie sind Sie darauf gekommen? Wie funktioniert es? Was sind die Vorteile und eventuell die Gefahren dieser Methode?***

Das Ziel mit der Bewertungsmethode in meinem Buch war, die Leserschaft einzuladen, sich den Aussenraum genau anzuschauen. Eine erhöhte Achtsamkeit ist für mich die Basis einer höheren Qualität. Die systematische Bewertung ist einfach anwendbar und gut nachvollziehbar, erlaubt Vergleiche und eignet sich bestens zur Versachlichung von Diskussionen.

***Falls eine sanfte Entwicklung für das Gebiet Dorfwiese Neuhus – Schulareal Dorf zugesprochen wird, welche Ihre wichtigsten Werte würden diese sanfte Entwicklung prägen (was wurde Ihnen viel bedeuten)? Angenommen Sie hätten einen Zauberstab, wie könnte diese Entwicklung konkret aussehen?***

Einen Zauberstab habe ich leider nicht. Eine an die Situation angepasste Lösung lässt sich meistens nicht einfach so aus dem Ärmel schütteln. Ich empfehle, in Anlehnung an das Wertesystem der Nachhaltigkeit, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedürfnisse gleichwertig zu berücksichtigen und eine entsprechend sorgfältige Interessenabwägung vorzunehmen. Wünschbar wäre sicher, einen unverwechselbaren Ortskern und öffentlichen Aussenraum von vielfältiger Nutzbarkeit zu schaffen.

***Wieso wär solche eine sanfte Entwicklung des Gebiets Ihrer Ansicht nach im Gegensatz zu einer massiven Ueberbauung zu bevorzugen?***

Wenn unter sanfter Entwicklung eine niedrige bauliche Dichte verstanden wird, muss diese nicht zwingend qualitativ besser sein als eine hohe bauliche Dichte. Zentral ist meiner Meinung nach für Wittenbach eine Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten aus einer breiten Perspektive mit den Werten der Nachhaltigkeit, woraus konkrete Ideen entstehen, wie sich die Bedeutung des historischen Dorfkerns und die landschaftliche Eigenheit des Hügelzugs stärken lassen.

***Gibt es noch etwas, dass Sie sei es als Raumplanerin oder einfach als Mensch gern sagen möchten?***

Ich gehe in meinem Alltag oft zu Fuss. Ich tue damit etwas Gutes für meine Gesundheit und gleichzeitig nehme ich viel von meinem Umfeld wahr. Ich lege das allen Menschen ans Herz. Es wird die Wertschätzung für eine intakte Siedlungsumgebung verändern.



***Ich bedanken mich im Namen der IG DENK.MAL Wittenbach sehr für Ihre Offenheit und Ihre Verfügbarkeit. Ich wünsche Ihnen viele spannende Gelegenheit Ihre Anliegen ein breites Publikum bekannt zu machen und in vorbildlichen Projekten dank fachlich begründeten Beiträgen und Ihrem Gespür einen sorgsamem Umgang mit Aussenräumen zu verwirklichen.***

23. August 2017.